



▲ Zum 70. Todestag von Hans Adlhoch wurden Rosen am Stolperstein in der Einfahrt Peutingerstraße 11 niedergelegt. Die Pandemie verhinderte eine größere Gedenkveranstaltung anlässlich seines 75. Todestages. Foto: Zoepf

In memoriam Hans Adlhoch

Wegen der Pandemie nur eine kleine Gedenkveranstaltung

AUGSBURG – Die Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung und der KAB-Diözesanverband Augsburg wollten ursprünglich mit einer Gedenkstunde des 75. Todestages des Glaubenszeugen Hans Adlhoch gedenken. Doch die Coronakrise erzwang die Absage der größer geplanten Gedenkveranstaltung.

Hans Adlhoch, den Sekretär der Katholischen Arbeitervereine, hatten die Nationalsozialisten im Konzentrationslager Dachau inhaftiert. Er starb am 21. Mai 1945 in einem Münchener Lazarett an den Folgen eines der letzten Todesmärsche zur Verlegung von Häftlingen aus dem KZ nach Tirol.

Im Torbogen des Hauses Nr. 11 der Peutingerstraße in Augsburg gleich gegenüber dem Dom sind zwei sogenannte „Stolpersteine“ verlegt. Sie erinnern an Hans Adlhoch und seinen Tod nach den Strapazen des Todesmarschs vom KZ Dachau

ins Ötztal, und auch an seine Frau Anna, ohne die seine Arbeit und sein Glaubens- und Lebenszeugnis niemals möglich gewesen wären.

Nur eine stille Gedenkfeier im kleinsten Rahmen war dieses Jahr möglich. Am Vormittag des 21. Mai trafen sich am Grab auf dem Münchener Westfriedhof und mit dem vorgeschriebenen Sicherheitsabstand Diakon Georg Steinmetz, Diözesanpräses und Leiter der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), der Christlichen Arbeiterjugend und der Betriebsseelsorge, Renate Hofner, KAB-Referentin und Zweite Vorsitzende der Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung, sowie Peter Full, ehrenamtlicher Geschäftsführer der Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung.

Mit dabei war auch Arthur Koschate als Vorsitzender der Hans- und Anna-Adlhoch-Stiftung. Die Teilnehmer schmückten das Grab von Hans Adlhoch mit einer Pflanzschale.